

noch im Jahre 1791 und 1792 vom Kurfürsten und der Kurfürstin von Sachsen bei Reisen in das Warmbad Wolfenstein bis Lippersdorf benutzt wurde und, wenn auch an mehreren Stellen verlegt, als Feldweg bis zum Rittergut Lippersdorf noch erhalten ist.¹⁹⁾ Über das Vorhandensein dieses Verbindungsweges in slavischer Zeit läßt sich bei dem Mangel slavischer Flurnamen nichts sagen. Jedenfalls war alles Übrige bis zur germanischen Ansiedlung Buschland. Der Ortsname, der von Liubhart, Liutpercht und Liutprant abgeleitet werden kann und im Laufe der Zeiten verschieden geschrieben wurde,²⁰⁾ kann, wenn in ihm nicht der Führer der Ansiedler und erste Lehnrichter genannt ist, von den Bauern, die sich hier niederließen, aus ihrer (thüringischen?) Heimat mitgebracht worden sein.²¹⁾ Wenn der Besitzer des Gutes Nr. 88 seit alten Zeiten²²⁾ der „hintere Bauer“ heißt, so ist zu vermuten, daß zuerst nur das Tal bis dahin besiedelt und der Ortsteil Scheibe

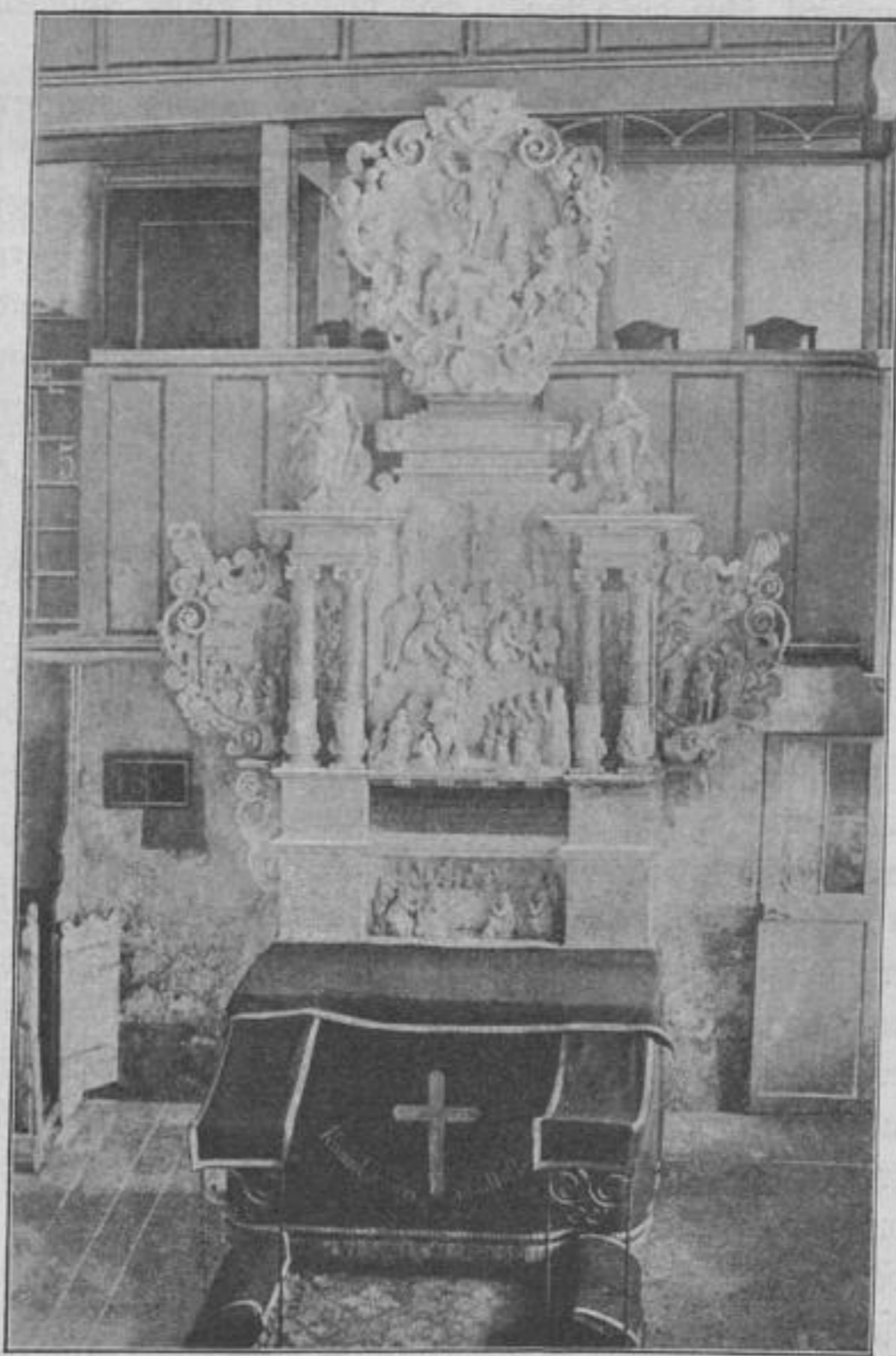
später angebaut wurde. Die Besiedelung ging aber, da der Ort stets in Verbindung mit dem Lauterstein erscheint, wohl von dem Besitzer dieser Burg aus. So mag der Ort sich unter den „Dörfern“ befunden haben, welche mit der Burg einst Heinrich und Boeslav von der Wyrta, dann Heinrich von Schellenberg gehörten und nach des letzteren Tode am 5. Oktober 1323 Albrecht von Altenburg und seinem Schwiegersohne, dem Burggrafen von Leisnig, übergeben wurden.²³⁾ In einem urkundlich nicht angegebenen Jahre verlieh Albrecht von Leisnig den Ort an Nicol von

Neue Sächsische Kirchengalerie. Ephorie Marienberg.

Zschopperitz, hernach als Leibgedinge (Witwenauszug) an dessen Weib Margarethe. Auch hatte Elisabeth, des Frikold von Polentke Witwe, Zinsen zu Lippersdorf. 1398 erhielt es Heinrich von Melren,²⁴⁾ nach seinem Tode ao. 1400 seine Witwe Elisabeth, welche noch 1439, mit Tieß von Hirzvelde verheiratet, lebte.²⁵⁾ Noch bei Lebzeiten der Nutznießerin und ihres Sohnes und Erben

wurde übrigens die „Anwartschaft“ auf Lippersdorf durch die Burggrafen von Leisnig weiterverliehen: 1398 an Albrecht und Nicol von Bostinstet,²⁶⁾ 1439 an Tieß und Albrecht von Meckau²⁷⁾ und zu einem Teil an Claus Mawer. Unter dem Besitz ist aber zu verstehen „frei Gericht, Zins, Kirchlehen, Dienste, oberste und niederste Gerichte“, und zwar betrug der „Zins“, welchen die Bauern zusammen für den umsonst überlassenen Boden zu zahlen hatten, vier Schock weniger sechs Groschen. Die „Dienste“ waren, besonders später, beträchtlich.²⁸⁾

Ein Rittergut gab es noch nicht, nur ein zum Hof Forchheim²⁹⁾ gehöriges Vorwerk. Dieses wurde mit dem Rittergut Forchheim und dem Lauterstein 1434 an Caspar von Verbisdorf verkauft.³⁰⁾ 1443 kaufte dieser auch die Zinsen u. von Lippersdorf, das Leibgedinge der (wohl nunmehr verstorbenen) Elisabeth von Melren Otto von Leisnig ab und 1453 löste er die Anwartschaft der Gebrüder von Meckau und Claus Mawers ab. Von da ab ist die Geschichte des Ortes mit der dieses Rittergeschlechtes bäuerlichen Ursprungs, welches 1347 in Freiberg erscheint, Mittelsaida, dann den Lauter-



Altar der Kirche zu Lippersdorf.